

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 38 Pf.; durch die Kantare und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,02 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal wochentlich 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für Kleinanzeigen 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinzeilen 25 Pf. Resten pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Vertriebsstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unentgeltliche Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 108.

Donnerstag den 10. Mai 1906.

32. Jahrg.

Zur Schwentung der nationalliberalen Partei.

Das sich des Fürsten Bülow Gesundheitszustand wesentlich gebessert hat, dafür spricht der Umstand, daß der Kaiser ihm einen Besuch abstatten — den ersten seit der Erkrankung — und eine längere Unterredung mit ihm stattfinden dürfte, sowie der andere Umstand, daß der Kanzler den Monarchen im Vestibül empfangen und wieder dahin zurückbegleiten, also die Treppe herab- und hinaufsteigen konnte. Hätte dies alles schon früher bewagt werden können, so hätte die kaiserliche Visite gewiß schon weit eher stattgefunden. Daß vier Wochen pausiert werden mußte, beweist, daß die Erkrankung viel schwerer war, als offiziell und offiziös behauptet wurde und macht es wahrscheinlich, daß noch gar nicht abgehoben ist, wann Fürst Bülow seine amtliche Tätigkeit im vollen Umfange wieder aufnehmen können wird. Die Ärzte werden es natürlich nicht an Warnungen fehlen lassen. In der Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler ist denn wohl die Stellvertreterfrage, während der längeren Beurlaubung des letzteren, erörtert worden und zur Beantwortung gekommen. Im übrigen wird auch eine Aussprache erfolgt sein über die internationale, Deutschland heraus nicht besonders günstige Lage, die sich seit Bülow's Erkrankung mindestens nicht gebessert hat, und über die nicht zu unterschätzende Wandlung, die sich seitdem in den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands vollzogen hat.

Daß die Auflösung der nationalliberalen Partei von dem preussischen Schulpromis-Ratell, ihre Abwendung von den Konfessionen und ihr Frontmachen gegen die preussische Regierung nicht nur den Umstand zur Ursache hat, daß letztere mit Hilfe der Konfessionen den Kommunen das Recht der Anstellung der Direktoren ganz entziehen will und der Kultusminister in der Schulgesetzkommission die Drohung ausgesprochen, daß, wenn die Nationalliberalen sich weigern sollten, in dieser Richtung mitzutun, man die Unterstützung des bilsbereiten Zentrums annehmen würde, — ist von größeren nationalliberalen Vätern zur Genüge angedeutet worden. Es haben, allem Anscheine nach, die Erkrankung des Kanzlers, der Zweifel an der Sicherheit seiner Wiedereingebung und die Befürchtung mitgewirkt, daß sich mit dem Schwächerwerden und Verschwinden des Bülow'schen Einflusses reaktionäre Einflüsse in den obersten Regionen wieder mehr, als lange Zeit, breit machen und an maßgebender Stelle Gehör finden werden.

Man hat in der nationalliberalen Partei angefangen, sich zu entsinnen, daß man eine liberale Partei sei und daß eine solche alle gegen die Selbstverwaltung der Gemeinden gerichteten Versuche bekämpfen müsse. Sie hat aber auch eingesehen, daß, wenn das Ansehen des Reichstags und des Liberalismus beim Volke und bei den Regierenden nicht noch mehr sinken solle, als es bereits geschehen, eine Abwendung der Nationalliberalen vom Konfessionismus, eine energiereichere Betonung der freiheitlichen Forderungen und eine selbstbewusstere Haltung in der Richtung nach oben unerlässlich sei. Die Zahl der Nationalliberalen, welche die Meinung hegen, daß das häufige Wälzieren der Nationalliberalen mit den Konfessionen aller Richtungen ein Hauptbrennpunkt des Zustandekommens des liberalen Bloes sei, ist seit Bülow's Erkrankung in raschem Anwachsen begriffen. Erit nach Bülow's Rücktritt, der fortan mit in Rechnung gezogen werden muß, ein entscheidender Systemwechsel ein, so ist die Bildung dieses Bloes eine Notwendigkeit selbst für die gemäßigtesten Ausläufer des Liberalismus.

Das Aufkommen solcher Erwägungen in den Reihen der Liberalen ist natürlich sehr gefördert worden durch den Umstand, daß ihre Beteiligung an dem die Konfessionsschule zur Regel machenden preussischen Schulunterrichtsgesetz nicht nur bei den Linksliberalen, den nationalliberalen Jugendvereinen und den Vorständen der preussischen Städte großen Ansehen hervorrief, sondern daß neuerdings auch die

deutschen Universitäts-Professoren und Dozenten, zirka 900 an der Zahl, gegen diese rückschrittliche Neuerung Front machten. Alle Umstände drängen auf die Vornahme einer Schwentung in der Gesamt-Haltung der Partei hin, die vielleicht für die Weiterentwicklung der inneren Zustände Deutschlands von Bedeutung sein wird. Die Schwentung bezieht sich zunächst auf Preußen, wird und muß sich aber auf das Reich ausdehnen, da keine Partei im preussischen Abgeordnetenhaus eine andere Haltung, als im Reichstage, annehmen kann und da durch die Beschränkung auf Preußen der ganze Zweck der Wandlung verfehlt werden würde.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Hauptmahlen zur französischen Deputiertenkammer sind am Montag bis auf diejenige der Insel Réunion, die erst am 28. Mai stattfindet, beendet. Von den 589 Wahlen sind bisher 583 Ergebnisse bekannt. Davon sind 428 endgültig entschiedene Wahlen und 155 solche, bei denen Stichwahlen erforderlich sind. Von den Gewählten entfallen 263 auf den radikalen Blo, und zwar 165 Radikale und sozialistische Radikale, 56 von der republikanischen Linken, 32 geeignete Sozialisten und 10 unabhängige Sozialisten. Dem „Antiblo“ gehören an 55 gemäßigte Republikaner (sogenannte Progressisten) und 110 Nationalisten und Konservern. In Betreff der 155 Stichwahlen wird in Regierungskreisen angenommen, daß mindestens 100 für den Blo geföhrt sind. Das Kräfteverhältnis der Parteien läßt sich erst nach den Stichwahlen feststellen.

Die Beteiligung an den Wahlen läßt sich zu wünschen übrig. Es wählten in ganz Frankreich 8900000 Personen, das sind 800000 oder 9 Prozent mehr als bei den letzten Wahlen im Jahre 1902. Es entfielen auf die Radikalen und sozialistisch-radikalen 3100000, auf die republikanische Linke 850000, auf die unabhängigen Sozialisten 160000, auf die gemäßigten Republikaner (Progressisten) 1700000, auf die Kandidaten der Union Liberale 1240000, auf die Konservern 900000 und auf die Nationalisten 380000 Stimmen. Gegenüber den Wahlen von 1902 gewannen die Radikalen und sozialistischen Radikalen über 250000, die Progressisten verloren 270000 Stimmen, dagegen gewann die Partei der Rechten ungefähr 400000 Stimmen.

Für die Stichwahlen faßte der Verwaltungsrat des radikalen und sozialistisch-radikalen Wahlkomitees den Beschluß, daß Parteigenossen nur denjenigen republikanischen Kandidaten ihre Stimme zu geben haben, welche im ersten Wahlgange die meisten Stimmen erhalten haben. Einen ähnlichen Beschluß dürften die Sozialisten fassen.

Zu Wahluntersuchen ist es in Coutances nach Verkündung des Wahlergebnisses gekommen. Dabei wurde ein Wähler durch einen Messerstich ins Herz getötet. In Carmaux (Dep. Tarn) kam es während der Montags-Nacht zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Gendamerie und etwa 50 Wurfchen, wobei ein Gendarm tödlich und ein anderer weniger schwer verletzt wurde. Die Fenster eines Kaffeehauses wurden zertrümmert. Auch in dem Drie Elven gerieten Sonntag abend eine Anzahl junger Leute, die das Ergebnis der Wahl feierten, mit der Gendamerie in Streit. Vier Personen wurden verhaftet, jedoch bald darauf von ihren Kameraden befreit, die Türen des Polizeigebäudes einschlugen und das ganze Innere des Hauses zerstörten.

Der Pariser Bureauchef des Herzogs von Orleans, Béjine, bezeichnet die Behauptung der regierungsfreundlichen Presse, wonach Vertreter des Herzogs den Zutritt erhalten hätten, in die Streikbewegung einzugreifen, als unrichtig und als verleumdendes Wahlmanöver. Der General de Larade, bei dem wegen des Verdachtes der Komplottbeteiligung eine Hausdurchsuchung vorgenommen

war, teilte dem Staatsanwalt Draguignan mit, er werde wegen der Beschlagnahme von Schiffsakten, die in keiner Weise für die Sicherheit des Staates von Interesse seien, dagegen für ihn selbst großen persönlichen Wert hätten, gegen ihn eine Schadenersatzklage anstrengen.

Entgegen den Meldungen, daß alle unter der Anschuldigung der Teilnahme an den Auslandsbewegungen im Norden festgenommenen Personen in Freiheit gesetzt worden seien, wird festgestellt, daß Graf Beauregard und Dreffelles sich noch immer in Haft befinden.

In St. Etienne erschienen Montag früh die Arbeiter der meisten Erubenschächte wieder zur Einfabrik. Die Gesellschaften liegen sie jedoch nicht einfabrik; sie wollen nicht eher die Aufnahme der Arbeit gestatten, bis die Arbeiter einen Vertrag unterzeichnet haben, daß sie wieder zu den alten Bedingungen arbeiten wollen.

Aus Rußland.

Der russische Gesandte in Kopenhagen v. Swolsky wird Donnerstag in Petersburg erwartet; seine Ernennung zum Minister des Äußeren scheint entschieden zu sein.

Das Reichsbauamtgebäude ist am Dienstag in Gegenwart der Mitglieder des Reichsrats und der Abgeordneten der Reichsduma feierlich eingeweiht worden.

In den Reichsrat berufen sind die Gehülften des Ministers des Äußeren Fürst Dolenski-Neledinski-Melietki und des Reichs-Sekretärs Senator Charitonow, sowie Senator Lufanow.

Ein Reskript des Zaren an den Marineminister weist auf die Notwendigkeit einer baldigen Reorganisation der russischen Kriegsflotte hin als auf ein Unternehmen, das neue Grundlagen erfordert, die im Stande seien, ein wirksames Arbeiten des Marineministeriums zu gewährleisten. Der Kaiser befehlt daher die Reorganisation des Generalstabes der Marine auf den folgenden Grundlagen: Vom gegenwärtigen Generalstab sind der strategische Teil und der organisatorische Teil der Mobilisierung der Flotte abzutrennen, welche dadurch zu einer selbständigen verantwortlichen Institution unter der Bezeichnung „Verwaltung des Generalstabes der Marine“ werden; dieser Verwaltung sollen die ausführenden Abteilungen in den Hauptbasen in den verschiedenen Meeren und die Marinevertreter im Auslande untergeordnet werden; es soll ihr die Ausarbeitung der Pläne und Unterrichtsprogramme, sowie der Programme für die Vorlesungen in den maritimen und militärischen Wissenschaften an der Nikolaus-Marine-Akademie übertragen werden. Ferner soll eine gemeinsame Tätigkeit der erwähnten Verwaltung mit dem Generalstab des Krieges betreffend die nationale Verteidigung und die Entwicklung der militärischen Kräfte des Reiches eingerichtet werden. Der Chef der erwähnten Verwaltung soll händiges Mitglied des Landesverteidigungsrates sein. Die Berichte des Marineministers über diese Verwaltung sind dem Kaiser von dem Chef derselben in Gegenwart des Marineministers zu unterbreiten. In einer besonderen Konferenz soll sofort an die Ausarbeitung von Instruktionen und die Schaffung einer vorläufigen Organisation dieser Behörde gegangen werden, die auf Grund der Erfahrungen Abänderungen erleiden können.

Eine Bande von Revolutionären ermordete mit Dolchen und Beilen im Distrikt von Wenden einen Grundbesitzer sowie dessen Frau und Sohn und verlegte dessen Tochter schwer.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Wahlrede des Grafen Apponyi in Jazy-Bereyn über die Lage, welche durch die absolute Majorität der Koszupartei geschaffen sei, brüdt aus, daß dieser Umstand an dem

Charakter des Regimes nicht ändern, die Regierung halte an jenen Vereinbarungen fest, welche bei der Übernahme der Regierung getroffen worden seien. Die Wähler hätten im Kenntnis dieser Tatsachen ihre Stimmen abgegeben. Die Kossutpartei werde trotz des numerischen Uebergewichts jenen anderen Parteien gegenüber, mit denen sie sich koalitierte, nicht das Brennholzwerk des numerischen Uebergewichts in die Waagschale werfen. Die Kossutpartei werde schon in der Uebergangszeit durch Besonnenheit und Selbstbeherrschung bewiesen, daß sie niemand bedrohe, daß der König keinen Grund habe, über die Erklärung der Kossutpartei Besorgnisse zu hegen. Der König werde erkennen, daß die Kossutpartei einen großen Faktor für die Entwicklung der Nation und für die Befestigung des Thrones bilde. — Die Jungtschechen beschloßen in einer am Sonnabend in Prag abgehaltenen Sitzung eine Resolution, in welcher erklärt wird, für die gegenwärtige Regierung könne solange kein Vertrauen vorhanden sein, solange die Regierung den Tschechen gegenüber nicht durch Taten die absolute Gerechtigkeit bewiesen werde. — Aus Prag wird der „N. Fr. B.“ ein neuer tschechischer Uebergang berichtet. Das dortige Landesgericht richtete in einer in deutscher Sprache geführten Untersuchung an die Prager Handels- und Gewerbekammer eine deutsche Anfrage, worauf der Präsident der Kammer prompt dem Gerichte erwiderte, es möge die Zuständigkeit in tschechischer Sprache überreichen. Die Kammer, die zu einem Drittel aus deutschen Mitgliedern besteht und in der die Geschäfts- wie die Verhandlungssprache ebenso die tschechische wie die deutsche ist, war bisher von den uraltschönen Bestrebungen völlig verschont geblieben; sie war ein Vorbild einmütigen Zusammenwirkens beider Nationalitäten, ohne allerdings viele Nachbilder in Böhmen zu finden. Das ungetrübte Verhältnis unter den Mitgliedern dieser Körperschaft scheint danach jetzt auch ein Ende nehmen zu sollen.

Italien. Ueber die Verhältnisse bei der Kriegsstärke Italiens ist bekanntlich seitens der Deputiertenkammer eine Untersuchung eingeleitet worden. Die betr. Kommission hat jetzt ihre Beratungen beendet. Der Marineminister Admiral Micaballo gab am Montag auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß die italienische Flotte in keiner Weise geringwertiger sei als die anderer Länder. Das Land könne vollständig beruhigt sein. Der Berichterstatter der Kommission, Franchetti, wies darauf hin, daß die Kommission während ihrer Verhandlungen wiederholt die Korrektheit und den Eifer des Marineministers anerkannt habe. Die Besprechung des Ergebnisses der Untersuchung wurde sodann auf den 30. Mai angesetzt.

Niederlande. Für den Zusammentritt der zweiten Haager Konferenz ist bekanntlich noch kein bestimmter Zeitpunkt festgesetzt. Daß man jedoch im Haag den Beginn der Verhandlungen noch in diesem Jahre für möglich hält, geht daraus hervor, daß der Minister des Innern bereits jetzt bei der holländischen Kammer eine Kreditvorlage von 75 000 Gulden für einen würdigen Empfang der Delegierten eingebracht hat.

Spanien. Eine „anarchistische Verschwörung“ ist wieder einmal in Barcelona entdeckt worden. Es wurden 36 Leute festgenommen und acht Bomben gefunden. — Nach einem neuen Telegramm sind die Verhafteten wieder freigelassen worden, da ihnen nichts Nachteiliges bewiesen werden konnte.

Türkei. Von der türkischen Hafenpolizei beschlagnahmt wurde in Konstantinopel ein deutsches Segelschiff, welches dort Benzin lösen sollte.

Griechenland. Durch einen englischen Flottenbesuch sind die Athener beglückt worden. Mehrere englische Kriegsschiffe sind auf der Reede in Piräus eingelaufen. Der Admiral und die höheren Offiziere sind vom König Georg empfangen worden.

Bulgarien. Ein Beleidigungsprozess begann am Sonnabend in Sofia und zwar gegen das Organ der Nationalpartei, die Zeitung „Mir“, welche den Ministerpräsidenten Generalmajor Petrow und den Kriegsminister General a. la suite Sawow beschuldigt hatte, bei der Patronatsbestellung im Jahre 1903 Bestechungsgelder in Höhe von 165 000 Francs angenommen zu haben. Ein Hauptzeuge der Unternehmer Kizelow, machte die beiden Minister schwer belästigende Aussagen, die in ganz Bulgarien großes Aufsehen hervorriefen.

Nordamerika. Die amerikanische Marinenvorlage wurde am Sonnabend im Repräsentantenhaus zu Washington beraten. Bartholdt-Missouri gab im Laufe der Beratung bekannt, daß er ein Amendement einbringen würde, durch das der Staatssekretär der Marine angewiesen werden soll, nicht eher mit dem Bau der Kriegsschiffe für 10 Millionen Dollars zu beginnen, als bis die Haager Konferenz beendet sei. Sollte jedoch die Konferenz den Völkern eine all-

mäßliche Abklärung empfehlen, so sollten Schiffe gar nicht gebaut werden. — Demnach werden wohl die Schiffe gebaut werden, denn der künftigen Konferenz im Haag darf man doch nur ganz bescheidene Hoffnungen entgegenbringen.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Das Wiener „Freundenblatt“ schreibt: Kaiser Wilhelm hat sich vor kurzem zu einem intimen Besuche in Schönbrunn angefangen und wird am 6. Juni zu zweitägigem Aufenthalt in Wien eintreffen. Kaiser Wilhelm ist zum letzten Male im September 1903 in Wien gewesen, und bei den engen freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Herrschern bestehen, ist es nicht überraschend, daß er den Wunsch hegt, mit unserem Monarchen wieder zusammen zu treffen. Dem Besuche besondere politische Bedeutung beimessen, liegt kein Grund vor. — Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luisa verweilten am Montag nachmittag auf der Saalburg. Gestern früh nach dem üblichen Spazierritt gebrauchte die Kaiserin eine Badelur.

— Fürst und Fürstin Bülow unternahmen am Montag nachmittag einen etwa einständigen Spaziergang im Tiergarten.

— (Die Veröffentlichung von ungünstigen Berichten) über den Gesundheitszustand des Reichskanzlers führt die Bülow-offizielle „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ in einem Berliner Telegramm auf politische Intriguen zurück, die darauf berechnet seien, die amtliche Stellung des Fürsten Bülows ins Wanken zu bringen. Demgegenüber stellt die „Süddeutsche Reichs-Korrespondenz“ fest, daß aus dem Kreise der Persönlichkeiten, die als Umgebung des Fürsten in Betracht kommen, keine einzige eine Äußerung getan hat, durch welche etwaige Wünsche nach seinem Fernbleiben von den Geschäften hätten ermuntert werden können. Es ist das Geheimnis der Verbreiter jener Gerüchte, wie ein Kanzenwechsel eintreten soll, den der Kaiser nicht will, und den das Befinden des Fürsten Bülow nicht erforderlich macht. Der Fürst ist jetzt — es gibt eine Reihe von Zeugen dafür — frischer und kräftiger als vor dem Unfall. Er beschäftigt sich schon mit mancherlei, aber nicht mit Rücktrittsgedanken.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Darmstadt-Großgerau sind nach dem amtlichen Wahlergebnis insgesamt 32 437 gültige Stimmen abgegeben worden. Hiervon entfielen 16 632 Stimmen auf den besessenen Landtagsabgeordneten Heinrich Verthold-Darmstadt (Sozialdemokrat), der somit gewählt ist. Auf den Gegenkandidaten Dr. Theodor Stein, Rechtsanwalt in Darmstadt (Nationalliberal) entfielen 15 508 Stimmen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. Mai.) Der Reichstag erledigte heute die Steuervorlagen, nachdem durch den Fiskalparlamentarier v. Beder u. Gen. das letzte Hindernis beseitigt worden war, im Einklang. Die namentliche Abstimmung über die Vondersteuer auf Zigaretten, mit der man heute begann, ergab die Annahme des Kommissionsvorschlages mit 179 gegen 112 Stimmen, also einer Majorität, die für den Fortgang der Arbeiten nach Einführung der Wägen die besten Voraussetzungen schafft. Bei der dann folgenden Beratung der Fiskalparlamentarier wurde inkrasse sachliche Gegensätze zum Vorschein. Man beschloß sich vielmehr auf eine allgemeine Aussprache über die Vondersteuer und über den Wert der Kommissionsbeschlüsse. In erster Linie trat Abg. Käling nicht nur gegenüber den Gegnern im Hause, sondern auch der Öffentlichkeit gegenüber als Anwalt der Kommission auf. Das Dium der unpopulären Vondersteuern habe man, so führte er aus, auf sich nehmen müssen, weil eine weitere Ausgestaltung der Geschäftsteuern gegen die Einführung einer Reichsvermögenssteuer unmöglich gewesen sei. Abg. v. Stengel sei die Meinung der Volksvertretung die Meinung des Volkes. Herr v. Stengel empfahl, obwohl er sich formell die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Hauses zur Beendigung der zweiten Lesung vorbehalten, den Fiskaltempel nach dem Kompromißantrage Beder anzunehmen. Die Annahme erfolgte in namentlicher Abstimmung mit nur 187 gegen 128 Stimmen bei 3 Stimmenhaltungen, also mit einer gegen die vorherige Abstimmung beträchtlich zurückgegangenen Mehrheit. Dies konnte aber nicht übersehen werden, nachdem in der Debatte selbst Mitglieder der Mehrheit, wie Graf Hanig, die Fiskalparlamentarier als ein Uebel bezeichnet hatten, dem man nur notgedrungen zustimme. Bei der Beratung der weiteren Verhandlung auf morgen überbrachte Graf Wallerstein dem Dank des Reichskanzlers für die Beweise der Teilnahme an seiner Erklärung und berichtete unter schloßen Besonderen von dem Besuche gefunden habe. Am Beginn der Sitzung hatte Graf Wallerstein auch den Dank des italienischen Parlaments für die teilnehmenden Worte, mit denen er seinerzeit des Ausbruchs des Bewußtseins gedacht hatte, dem Reichstage übermittelt und dabei die freundschaftlichen Gefühle betont, die nach der Erklärung des italienischen Kammerpräsidenten Ammer dieselben geblieben seien.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 8. Mai.) Das Abgeordnetentag beschloß heute am Dienstag zunächst mit der Interpellation der beiden freisinnigen Parteien wegen der Mehrkosten des Umbaus des königlichen Schauspielhauses. Der Rest der Sitzung wurde mit der Beratung über die Novelle zum Einkommensteuergesetz, und zwar über die Bestimmungen, die die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung festlegen, ausgefüllt.

Die Abg. Gähling und Dr. Gerschel von der freisinnigen Volkspartei beantragten die Streichung dieser Bestimmungen. Abg. Gerschel beantragte unter Ausweisung zahlreicher Gründe die Form der Besteuerung, die die Gesellschaften in b. S. lediglich den Zweck hätten, den Gesellschaften Einkommen zu verschaffen, so sei es ein Uebel, dieses Einkommen anders als bei diesen letzteren zu besteuern. Der Antrag der Steuer werde nur gering sein, da viele Gesellschaften in b. S. eine andere Gesellschaftsform wählen würden, um der Besteuerung zu entgehen. Der Antragsteller sprach sich entschieden gegen die Beibehaltung dieser Besteuerung der Gesellschaften in b. S. aus. — Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt. Außerdem steht der Antrag des Herrn v. Böttig auf Änderung des Kommunalabgabengesetzes auf der Tagesordnung.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags ist am Dienstag endlich in die materiellen Verhandlungen über den Protekt gegen die Wahl des konservativen Abg. Malkewitz-Röstin eingetreten, ohne jedoch die Beratungen zum Abschluß zu bringen. Der wichtigste Protektpunkt, die Wahlbeeinflussung durch den Kösliner Landrat und den Regierungspräsidenten, kommt erst in der nächsten Sitzung zur Verhandlung, die auf Donnerstag anberaumt ist. Die Kommission war durch diese Verhandlungen anscheinend so erschöpft, daß sie sich schleunigst wieder eine Ruhepause von 48 Std. bewilligen mußte.

— Die Mehrheitsparteien des Abgeordnetentages haben es ungemein eilig, das Schulhaltungsgesetz unter Dach und Fach zu bringen. Die Kommission war am Montag abend zu einer Sitzung zusammenberufen worden, um den Bericht über die erste Lesung festzustellen. Die freisinnigen und Nationalliberalen erhoben gegen diese gänzlich unmotivierten Eile Widerspruch, da ihnen ein Teil des Korrekturabzuges erst am Sonntag mittag ausgegangen und es ihnen deshalb kein beider Willen unmöglich gewesen sei, den sehr umfangreichen Bericht zu prüfen; sie beantragten die Sitzung zu vertagen. Ein Freikonservativer hob hervor, daß der Bericht nur eine Zusammenfassung der Sitzungsprotokolle darstelle und deshalb zu Ausstellungen kaum Veranlassung bieten würde. Wenn das Plenum die Vorlage noch vor Pfingsten beraten wolle, sei höchste Eile geboten und eine Vertagung unzulässig. Die Konservativen erkannten die Berechtigung des Widerspruches der Liberalen an; sie schlugen vor, einwinkeln in eine vorläufige Prüfung des Berichtes einzutreten und die definitive Festlegung bis zum Donnerstag zu vertagen. Diesen Vorschlag stimmten auch die Liberalen zu. Die vorläufige Prüfung gab zu wesentlichen Ausstellungen keinen Anlaß. Die zweite Lesung der Vorlage im Plenum soll im Laufe der nächsten Woche beginnen.

— Auf Betreiben von Zentrumsgenossen ist bekanntlich in der Steuerkommission des Reichstags — allerdings nur durch eine Zufallsmehrheit, da mehrere Mitglieder der Linken fehlten — eine gestaffelte Umfagsteuer für Wägen beschlossen worden. Wie sehr sich die Befürworter des Antrages über die Erfolge dieser Steuer in Bayern, wo die ersten praktischen Versuche damit gemacht worden sind, täuschen, zeigen die Verhandlungen hierüber in dem Finanzausschuß des bayerischen Reichstags. Der Referent von Maffei beantragte, über den Beschluß der Abgeordnetenkammer zur Tagesordnung überzugehen. Die Regierung habe die weitgehende Befürzoge speziell für die kleinere und mittlere Maschinenindustrie schon im letzten Gewerbesteuergesetz bewiesen. Persönlich sei er, so ließ es ihm tue, das ansprechen zu müssen, der Anschauung, daß man mit Steuern da oder dort den Rückgang des Maschinenwesens nicht aufhalten werde. Zur Zeit sei es nur noch denjenigen Wägen, die in guter Lage mit entsprechender Kraft und moderner Einrichtung sich befänden, möglich, weiter zu kommen; aber gerade diese seien die Hauptkonkurrenten ihrer Kollegen. Der bayerische Finanzminister v. Paff sprach sich ebenfalls sehr reserviert aus, da es z. B. noch nicht feststehe, ob der Antrag der Reichstagskommission (auch vom Plenum angenommen werden würde. Reichrat v. Clemm war der Meinung, daß das Reich ein derartiges Gesetz nicht schaffen werde. Seiner Ansicht nach lasse sich die teilweise Aufhebung der kleineren Maschinenindustrie mit künstlichen Mitteln nicht hintanhalten. Der Grund hiervon liege in den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen, welche die modernen Verkehrsmittel hervorgerufen hätten. Der abtönende Standpunkt im Finanzausschuß war ein derartig allgemeiner, daß der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung mit allen gegen eine Stimme angenommen wurde.

Provinz und Umgegend.

† Gamburg, 7. Mai. Bei der Hochzeit des Automobilfabrikanten Ruppe jun. in Apolda mit der Tochter des hiesigen Fürstentellerritters Lehmann wurden die Hochzeitgäste nicht, wie üblich, in Gumpen, sondern in sieben prächtig geschmückten Automobilen zur Kirche gefahren.

Verein ehem. Jäger u. Schützen.
 Heute
 Sonntag
 General-
 versammlung
 im Saal des
 Ullrichs
 Erbsen erucht
 Der Vorstand.

Waterland.
 Führe neben
 ff. Bergerschen Pilsener
 u. ff. Sichtenhainer
 von heute ab
 Würzburger Bürgerbräu.
 A. Vollrath.

Schützenhaus.
 Heute
 frische Salzkrippchen
 u. Schmeer
 zum billigen Breite. Carl Landgraf.
Badelts Restauration.
 Freitag Schlachtfest.

Wäschen nimmt auch
 Frau Deparde Waalstraße 8, 1. Tr.

Anerbieten.
 Ein französischer Gymnasialprofessor möchte seinen Sohn, einen 17 jährigen Gymnasialisten, auf 1/4 Jahr, vom 1. Juli bis ultimo September, in eine deutsche Familie geben, damit dieser da recht bald gut deutsch sprechen lerne. Um das mit möglichst wenig Kosten auszuführen, sucht er eine berräthige deutsche Familie, welche einen Sohn oder eine Tochter zu gleichen Zweck und vielleicht auf ebenfalls noch Frankreich zu senden gewillt ist. Der oder die junge Deutsche würde in jener französischen Familie, welche in einem reizend gelegenen Städtchen in der Umgebung von Paris wohnt, die freundliche Aufnahme gleichsam als Familienmitglied unentgeltlich finden. Familien, welche von dem obigen Anerbieten Gebrauch machen wollen, erhalten weiteren Nachhelf in Weierburg, Linteraltendurg 22, 1. Tr.

Kräftiger Arbeitsburde
 zum Holzweben gesucht
 Linteraltendurg 43.
Grube von der Heydt
 bei Ammendorf.
 Förderleute
 werden eingeführt.

Tüchtige Geschirrführer
 für dauernde Beschäftigung suchen
 Rich. Beyer & Co., Breitestr. 17.
 Suche der sofort einen
tüchtigen Geschirrführer
 bei 18 Markt Wöhlchenlohn. Zu erfragen
 Glotzfaulstraße 32.

Suche zum 1. Juli eine
perfekte Köchin,
 welche schon in Stellung war und Hausarbeit mit übernimmt.
 Frau Margarete Berger,
 Hallestr. 40.

Geucht zum 1. Juli ein
Küchenmädchen,
 welches schon gebildet hat, nach Schloß Hedra bei Neumarkt, Bezirk Halle a. S.
 Per 1. Juli d. J. suche ich für Küche und Haus ein tüchtiges zuverlässiges
Dienstmädchen
 mit guten Zeugnissen.
 Frau E. Wirth, Hallestr. 9.

Ein jüngeres Dienstmädchen
 sofort gesucht.
 S. Mecker, Weierburg, Gortmanstr. 31.

1 zuverlässiges Dienstmädchen
 wird zum 1. Juli nach einem Vorort Berlins gesucht. An melden
 Karstr. 24, 1.

Eine unabhängige Frau sucht als
Aufwartung
 gesucht. Monatlich 15 Mk. Abhebes
 Delgrue 5 1.

Eine taubere
Aufwartung
 wird für etliche Stunden des Vormittags gesucht.
 Selma Kirschbaum,
 Landwehrstraße 12, 1.
 am den Namen **Witwa v. Bert**
 lautet, sind an der elektrischen
 Zentrale liegen geblieben. Wegen Belohnung
 abzugeben
 Grünestraße 4.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.
 Auf Gegenseitigkeit. — Begründet 1875.
 Unter Garantie der Stuttgarter Witt- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
 Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.
Hattpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.
 Prospekt, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Theile & Franke in Weierburg, gr. Ritterstraße 18.
 Monatlicher Zugang zu 6000 Mitgliedern.
 Gefamterversicherungsstand über 650000 Versicherungen.
 37 Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Theater-Aufführung
 zum Besten eines Bismarck-Denkmal
 veranstaltet von der
Privat-Theater-Gesellschaft
 vom 19. Oktober 1828.
Der Strom.
 Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.
Bei Bismarck.
 Lustspiel in 1 Akt von H. Bauermeister.

Neu! Schauspiel in 3 Akten von Max Halbe.
 Neu!
 Lustspiel in 1 Akt von H. Bauermeister.
 Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann D. Fuchs, Bismarck-
 geschäft, H. Ritterstr. Opernstr. 1. u. 2. Reihe, nummeriert,
 1,50 Mk., Opernstr. weitere Reihen, nummeriert, 1,00 Mk., Saal 0,50 Mk. An der Abend-
 kasse: Opernstr. 0,25 Mk., Saal 0,10 Mk. Aufschlag
Anfang 8 Uhr.
Bitte anschnitten!
 Weidenbachs beliebtes
Harnstoff
 spielt von heute bis Sonntag in schöner Baum-
 blüte mit köstlichem Geruch auf den Kinder-
 kleid und labet Alt und Jung, Grob und
 Klein an lustigen Karnevalsstüchlein höchst ein-
 fache Ausstattungen dieser Mannes begehrt
 nach einmüthiger Jagd zu einer Freiarbeit.

Kinderwagen
 zu verkaufen
 2. Ziehung 5. Klasse 214. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 8. Mai 1906, vormittags.
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern
 in Klammern beigefügt.
 (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

878	1000	228	1500	329	483	55	728	80	1000
879	1000	229	1500	330	484	56	729	81	1000
880	1000	230	1500	331	485	57	730	82	1000
881	1000	231	1500	332	486	58	731	83	1000
882	1000	232	1500	333	487	59	732	84	1000
883	1000	233	1500	334	488	60	733	85	1000
884	1000	234	1500	335	489	61	734	86	1000
885	1000	235	1500	336	490	62	735	87	1000
886	1000	236	1500	337	491	63	736	88	1000
887	1000	237	1500	338	492	64	737	89	1000
888	1000	238	1500	339	493	65	738	90	1000
889	1000	239	1500	340	494	66	739	91	1000
890	1000	240	1500	341	495	67	740	92	1000
891	1000	241	1500	342	496	68	741	93	1000
892	1000	242	1500	343	497	69	742	94	1000
893	1000	243	1500	344	498	70	743	95	1000
894	1000	244	1500	345	499	71	744	96	1000
895	1000	245	1500	346	500	72	745	97	1000
896	1000	246	1500	347	501	73	746	98	1000
897	1000	247	1500	348	502	74	747	99	1000
898	1000	248	1500	349	503	75	748	100	1000
899	1000	249	1500	350	504	76	749	101	1000
900	1000	250	1500	351	505	77	750	102	1000
901	1000	251	1500	352	506	78	751	103	1000
902	1000	252	1500	353	507	79	752	104	1000
903	1000	253	1500	354	508	80	753	105	1000
904	1000	254	1500	355	509	81	754	106	1000
905	1000	255	1500	356	510	82	755	107	1000
906	1000	256	1500	357	511	83	756	108	1000
907	1000	257	1500	358	512	84	757	109	1000
908	1000	258	1500	359	513	85	758	110	1000
909	1000	259	1500	360	514	86	759	111	1000
910	1000	260	1500	361	515	87	760	112	1000
911	1000	261	1500	362	516	88	761	113	1000
912	1000	262	1500	363	517	89	762	114	1000
913	1000	263	1500	364	518	90	763	115	1000
914	1000	264	1500	365	519	91	764	116	1000
915	1000	265	1500	366	520	92	765	117	1000
916	1000	266	1500	367	521	93	766	118	1000
917	1000	267	1500	368	522	94	767	119	1000
918	1000	268	1500	369	523	95	768	120	1000
919	1000	269	1500	370	524	96	769	121	1000
920	1000	270	1500	371	525	97	770	122	1000
921	1000	271	1500	372	526	98	771	123	1000
922	1000	272	1500	373	527	99	772	124	1000
923	1000	273	1500	374	528	100	773	125	1000
924	1000	274	1500	375	529	101	774	126	1000
925	1000	275	1500	376	530	102	775	127	1000
926	1000	276	1500	377	531	103	776	128	1000
927	1000	277	1500	378	532	104	777	129	1000
928	1000	278	1500	379	533	105	778	130	1000
929	1000	279	1500	380	534	106	779	131	1000
930	1000	280	1500	381	535	107	780	132	1000
931	1000	281	1500	382	536	108	781	133	1000
932	1000	282	1500	383	537	109	782	134	1000
933	1000	283	1500	384	538	110	783	135	1000
934	1000	284	1500	385	539	111	784	136	1000
935	1000	285	1500	386	540	112	785	137	1000
936	1000	286	1500	387	541	113	786	138	1000
937	1000	287	1500	388	542	114	787	139	1000
938	1000	288	1500	389	543	115	788	140	1000
939	1000	289	1500	390	544	116	789	141	1000
940	1000	290	1500	391	545	117	790	142	1000
941	1000	291	1500	392	546	118	791	143	1000
942	1000	292	1500	393	547	119	792	144	1000
943	1000	293	1500	394	548	120	793	145	1000
944	1000	294	1500	395	549	121	794	146	1000
945	1000	295	1500	396	550	122	795	147	1000
946	1000	296	1500	397	551	123	796	148	1000
947	1000	297	1500	398	552	124	797	149	1000
948	1000	298	1500	399	553	125	798	150	1000
949	1000	299	1500	400	554	126	799	151	1000
950	1000	300	1500	401	555	127	800	152	1000
951	1000	301	1500	402	556	128	801	153	1000
952	1000	302	1500	403	557	129	802	154	1000
953	1000	303	1500	404	558	130	803	155	1000
954	1000	304	1500	405	559	131	804	156	1000
955	1000	305	1500	406	560	132	805	157	1000
956	1000	306	1500	407	561	133	806	158	1000
957	1000	307	1500	408	562	134	807	159	1000
958	1000	308	1500	409	563	135	808	160	1000
959	1000	309	1500	410	564	136	809	161	1000
960	1000	310	1500	411	565	137	810	162	1000
961	1000	311	1500	412	566	138	811	163	1000
962	1000	312	1500	413	567	139	812	164	1000
963	1000	313	1500	414	568	140	813	165	1000
964	1000	314	1500	415	569	141	814	166	1000
965	1000	315	1500	416	570	142	815	167	1000
966	1000	316	1500	417	571	143	816	168	1000
967	1000	317	1500	418	572	144	817	169	1000
968	1000	318	1500	419	573	145	818	170	1000
969	1000	319	1500	420	574	146	819	171	1000
970	1000	320	1500	421	575	147	820	172	1000
971	1000	321	1500	422	576	148	821	173	1000
972	1000	322	1500	423	577	149	822	174	1000
973	1000	323	1500	424	578	150	823	175	1000
974	1000	324	1500	425	579	151	824	176	1000
975	1000	325	1500	426	580	152	825	177	1000
976	1000	326	1500	427	581	153	826	178	1000
977	1000	327	1500	428	582	154	827	179	1000
978	1000	328	1500	429	583	155	828	180	1000
979	1000	329	1500	430	584	156	829	181	1000
980	1000	330	1500	431	585	157	830	182	1000
981	1000	331	1500	432	586	158	831	183	1000
982	1000	332	1500	433	587	159	832	184	1000
983	1000	333	1500	434	588	160	833	185	1000
984	1000	334	1500	435	589	161	834	186	1000
985	1000	335	1500	436	590	162	835	187	1000
986	1000	336	1500	437	591	163	836	188	1000
987	1000	337	1500	438	592	164	837	189	1000
988	1000	338	1500	439</					

Der Akabastreit im englischen Unterhause.

Im englischen Unterhause kam am Montag der Grenzfrage zwischen Ägypten und der Fortsetzung der Westküste. Die Erörterung ist in Folge der Erklärungen der Regierung von Wichtigkeit, weshalb hier der Gang der Debatte nach dem Berichte des „Wolffischen Bureaus“ wiedergegeben sei.

Vondale (kons.) stellte an den Kolonialsekretär die Anfrage, ob die deutsche Regierung eine Versicherung abgegeben habe, daß sie nicht in der Lage sei, die Fortsetzung der Westküste zu unterstützen. Parlamentsunterhausssekretär Runciman erwiderte in Betreffung Sir Edward Grey: Wir wurden von der deutschen Regierung benachrichtigt, daß kein Grund für die Fortsetzung der ägyptischen Grenze irgend eine Ermittlung erhalten hat.

Valfour (kons.) wünscht Aufklärung über den Streitfall mit der Türkei und sagt: Die Opposition läßt es sich angelegen sein, die Regierung durch Stellung von Fragen über diesen Gegenstand nicht in Verlegenheit zu bringen, sie ist aber der Meinung, daß es allgemein mit Genugtuung begrüßt werden würde, wenn der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Auskunft darüber geben wollte. — Sir Edward Grey befragt in längerer Rede die Meldung betreffend die britische Note an die Fortsetzung der Westküste: Die britische Note verlangt von der Türkei die Zustimmung zur Festsetzung der Grenzlinie zwischen Ägypten und dem oberen Ende des Golfes von Akaba durch Großbritannien und die Türkei auf der Basis der Demarkation des Großkapitäns an den Khebidje vom 8. April 1892 und Zurückziehung der türkischen Truppen von Tabab während der Festsetzung. Der Geringe bis zum jetzigen Stand der Angelegenheit ist folgender: Zu Beginn des Jahres wurden ägyptische Truppen entsandt, um gewisse Punkte auf der Halbinsel Sinai einschließlich Tabab zu besetzen. Diese fanden aber Tabab bereits von türkischen Truppen besetzt. Die englische Regierung protestierte hierauf gegen diese türkische Besetzung von Tabab, eines Plazes, der fraglos auf der Halbinsel gelegen sei, und wies darauf hin, daß, wenn ein Zweifel über die Grenzlinie bestände, die gemeinsame Festsetzung durch eine Kommission die beste Lösung der Frage sein würde. Lord Cromer hat dazu unter dem 13. Februar berichtet, daß der türkische Kommandant von Akaba die Zurückziehung der ägyptischen Truppen von der Insel Farum im nördlichen Teile des Golfes von Akaba verlangt habe. Darauf erhielt ein englisches Kriegsschiff Befehl, nach Farum zu gehen, um den dortigen ägyptischen Posten zu schützen. Nach verschiedenen Vorstellungen wurden zwei Offiziere von Konstantinopel nach Ägypten geschickt, um die Sache zu untersuchen. Man hoffte, daß sie die Angelegenheit befriedigen oder bei einer gemeinsamen Grenzkommission mitwirken sollten; aber sie verließen Kairo wieder, ohne mit dem Khebidje oder Lord Cromer in Verbindung getreten zu sein. Am 21. März machte der türkische Vorkapitän eine Mitteilung des Inhalts, daß, da Tabab zu Akaba gehöre, gegen die Anwesenheit türkischer Truppen dort kein Widerspruch erhoben werden könne, und es deshalb für unnötig erachtet würde, eine Untersuchung zu veranstalten. Der Sultan ermächtigte dann den Oberkommissar Mustafa Pascha, mit der ägyptischen Regierung zu unterhandeln, und auf sein eigenes Ersuchen wurden die Unterhandlungen nach Kairo verlegt. Mustafa Pascha forderte in einer Unterredung mit dem Khebidje, daß die Sinai-Grenze von El-Mafeh nach Suez und von Suez nach Akaba gehen solle. Der Khebidje regte an, daß die Linie von El-Mafeh nach Akaba gehen und dabei die Küste drei Meilen westlich vom Fort Akaba erreichen solle und daß der noch übrige Teil der Grenzlinie durch sachverständige Landmesser abgemessen werden solle. Die Antwort des Großkapitäns an den Khebidje ging dahin, daß der Golf von Akaba und die Halbinsel Sinai außerhalb des in dem kaiserlichen Firman bezeichneten Gebiets lägen, daß sich das Telegramm vom 8. April 1892 nur auf die westliche Seite von Sinai beziehe und daß die Auslegung des Telegramms eine Angelegenheit sei, welche nur die osmanische Regierung angehe; gleichzeitig wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß keine Gelegenheit zur Einmischung werde geboten werden. Wir haben, so schloß der Staatssekretär, um eine zustimmende Antwort innerhalb von zehn Tagen ersucht. Der Umfang der Forderungen der Fortsetzung sowie Ton und Charakter der türkischen Mitteilung an den Khebidje hat es unmöglich gemacht, die Regelung auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Das ist auch der Grund, weshalb wir jetzt auf Erfüllung unserer

ursprünglichen Forderung auf gemeinsame Festsetzung der Grenze dringen. Ich denke, ich darf für die Regierung in Anspruch nehmen, daß sie große Geduld und Mäßigung an den Tag gelegt hat, die letzte Entwidlung der türkischen Forderungen würde aber, wenn sie zugelassen würde, die Türkei in eine Stellung bringen, welche eine wirkliche Gefahr nicht allein für die Freiheit des Suezkanals, sondern auch für die Freiheiten Ägyptens und die Sicherheit der Dynastie des Khebidje sein würde. Die Regierung konnte gegenüber diesen Fragen nicht gleichgültig sein, und ihre Wichtigkeit macht es nötig, daß wir jetzt auf eine Beilegung auf Grundlage der Grenze Ägyptens drängen, wie sie unbestritten und ungeschädigt seit sieben Jahren bestanden hat.

Volkswirtschaftliches.

Die Aussperrungen infolge der Metallarbeiter in Berlin noch nicht überwunden. Die Metallindustrie haben am Montag ihre Betriebe nach achtstündiger Sperrzeit wieder eröffnet. Dabei hat es sich herausgestellt, daß mehrere Tausende die Demonstration am 1. Mai mit dem Verlust ihrer Stellung bezahlen mußten. Von den Aussperrungen besonders hart betroffen sind die Arbeiter und Arbeiterinnen im Berliner Buchbindergewerbe. Hier waren 900 Personen ausgesperrt, die bis jetzt noch keine Arbeit wieder angenommen haben. Es war in Aussicht genommen, in den Werkstätten am Dienstag wieder anzufangen. Eine Versammlung der Gehilfen verlangt, es solle Rücksicht darauf genommen werden, daß daselbst Personal, das ausgesperrt war, in seine alten Stellen eintritt.

Generalaussperrung der deutschen Metallarbeiter? Eine am Dienstag in Dresden stattgehabte von über 2000 Personen besuchte Versammlung streikender und ausgesperrter Metallarbeiter erklärte sich nach einem kurzen Referat des Verbandleiters der Metallarbeiterorganisation über die neuerlichen Einigungsversuche der Metallindustriellen und über die Befehle des Gesamtvorstandes der Metallindustriellen Deutschlands unter Lebhaften, zum Teil sehr erregten Kundgebungen dafür, diese Einigungsversuche und den Beschluß unbeantwortet zu lassen. Damit sind die Einigungsversuche abgebrochen und es muß am 10. Mai nach den Beschlüssen des Gesamtvorstandes der Metallindustriellen die Generalaussperrung über ganz Deutschland eintreten, von der 300 000 Arbeiter betroffen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Mai. Ein russischer Student schloß sich in selbstmörderischer Absicht aus seinem Revolver eine Kugel in die Brust. Schwerverletzt wurde er nach der Hl. Klinik übergeführt. — Die Leiche des stud. theol. Karl Prahl, der vor etwa vierzehn Tagen bei einer Bootfahrt auf der Saale verunglückte, ist gefunden worden. — Die Stadtverordneten nahmen eine Magistratsvorlage an, wonach hier eine städtische Rechtsauskunftsstelle errichtet wird, in der alle Einwohner der Stadt unentgeltlich Rat in Rechtsangelegenheiten erhalten.

Halle, 7. Mai. Die Referendarprüfungen vor dem Oberlandesgericht Naumburg haben in den letzten Wochen ein besonderes Resultat ergeben. Es fielen regelmäßig 75 Prozent der juristischen Kandidaten durch.

Weißenfels, 9. Mai. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete waren am 7. Mai d. J. in den in der Gegend Oberörlingen, Halle, Weißenfels, Zeitz, Meuselwitz, Altenburg und im Königreich Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtbelegschaft von 15 602 ausständig 4016. Die erhöhte Zahl der Streikenden rührt daher, daß auf der Grube Großhain etwa 30 Arbeiter erneut in den Ausstand traten. — Aus Meuselwitz wird berichtet: Bei den am Dienstag stattgehabten Verhandlungen der Arbeiter und Ausschüsse mit den Grubenverwaltungen ist noch keine Einigung erzielt worden. Die Grubenverwaltungen erklären, daß die streikenden Arbeiter zu denselben Bedingungen wie die noch arbeitenden die Arbeit wieder anfangen können. — Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß die Verwaltungen zugestehen, versuchsweise die neunstündige Arbeitszeit einzuführen, daß sie sich aber gegen die Einführung eines Mindestlohnes ablehnend verhalten. Die Arbeiterausschüsse empfehlen die Annahme der Vergleiche. Am Freitag wird die Beendigung des Streiks erwartet.

Magdeburg, 7. Mai. Seit einigen Tagen sind hier sechs deutsch sprechende chinesische Offi-

ziers in Garnison, um drei Jahre lang Dienst zwecks Studiums der deutschen Heereseinrichtungen zu tun. — Von einem Zuge überfahren und getötet wurde auf dem Budauer Bahnhof der Eisenbahnassistent Müller. Er überschritt die Gleisbahngasse, als der Zug aus Halle, der in Magdeburg 3 Uhr 35 Minuten eintrifft, heranbrauste und ihn tötete. Der Verunglückte war einige 60 Jahre alt und hatte die Absicht, sich im nächsten Jahre pensionieren zu lassen.

Nordhausen, 8. Mai. Der Stadtrat von Nordhausen hat in diesem Jahre zu Beginn der besseren Jahreszeit wieder wie im vorigen unter Androhung hoher Geld- oder Haftstrafen jedes Schleppentragen innerhalb des Stadtbezirkes verboten. Dem Beispiele Nordhausens sind im vorigen Jahre verschiedene Städte und Bäder gefolgt, und hoffentlich tun das jetzt noch mehrere.

Helmstedt, 7. Mai. Die Belegschaft der Grube „Prinz Wilhelm“ der Braunschweiger Braunkohlenwerke hat eine Ertragsratifikation von 10 Mk. pro Mann ausgehandelt, da sie sich an dem Ausstand nicht beteiligt hat.

Stendal, 7. Mai. Die hiesige Petri-Kirchengemeinde begibt gefeiert die Feier des 600jährigen Bestehens des Petrikirchens. Die Festpredigt hielt Generalsuperintendent D. Bierage-Magdeburg.

Dessau, 7. Mai. Selbstmord verübte wegen eines schweren Nervenleidens die 73jährige verwitwete Frau Rechnungsrat Kennede durch Erhängen.

Uebigau, 9. Mai. Zu der feinerzeit gemeldeten Diebstahlsangelegenheit in der hiesigen städtischen Sparkasse, wo in der Nacht vom 10. zum 11. Februar 30 000 Mark (23 000 Mark in Wertpapieren und 7000 Mark in barem Gelde) aus dem verschlossenen Geldschrank entwendet worden sind, ohne daß die Geldschrankschlüssel auch nur im geringsten beschädigt worden wären oder irgend welche Kennzeichen angewandeter Gewalt sich bemerkbar gemacht hätten, ist zu melden, daß jetzt im Auftrage der königlichen Staatsanwaltschaft Torgau der Kriminalkommissar Nasse-Berlin mit den Ermittlungen beiraumt und nach hier entsendet worden ist. Bis jetzt steht jeder Anhalt über das rätselhafte Verschwinden des Geldes.

Eisenach, 5. Mai. Unberufene Hände öffneten ein Faß Karbolinum und ließen den Inhalt in die Felde bei Stadtlengsfeld fließen. Die Folge war ein großes Fischsterben. Siebzigtausend Stück Forellenbrut sind vernichtet. In der ganzen Gegend herrscht ängstliche Beforgnis, da bereits viele Fische verfault wurden.

Braunschweig, 6. Mai. Heute mittag fand hier in Gegenwart des Prinzregenten und der Epigen der Behörden die Eröffnung des neuerbauten städtischen Museums statt.

Meiningen, 6. Mai. In unserer Gegend ist von einem Nachlassen der Fleischnot, namentlich was die Schweinepreise betrifft, noch nichts zu spüren. Nach der sechsen veröffentlichten amtlichen Uebersicht der Schlachttierbeschau sind im ersten Viertels dieses Jahres 2764 Schweine weniger, dagegen 11 Pferde mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres geschlachtet worden. Auf den inländischen Schweinemärkten herrscht rege Nachfrage.

Leipa, 7. Mai. In Freudenberg wurde der Häusler Josef Kindermann unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet. Die Untersuchung ergab, daß Kindermann schuldlos sei, weshalb er wieder freigelassen wurde. Er nahm sich jedoch seine Verhaftung so zu Herzen, daß er sich erhängte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1906.

Ein Weiternarrichtendienst soll für ganz Deutschland staatlich organisiert werden. Durch ihn sollen die Wettervorhersagen den breitesten Volksschichten, besonders auch den Bewohnern des ländlichen Landes, unentgeltlich oder nur gegen geringe Gebühren zugänglich gemacht werden. Nach einem vor kurzem ergangenen Erlaß des Landwirtschaftsministers an die Oberpräsidenten ist der Plan insofern seiner Verwirklichung nahegerückt, als die zu seiner Durchführung erforderlichen Mittel in die Reichs- und Staatsbauhaltelots für 1906 (zunächst für ein Jahr) eingestellt worden sind. Der Minister überweist daher den Provinzialbehörden eine Denkschrift zur näheren Information über Art und Umfang der geplanten Einrichtungen und ordnet die nötigen Vorbereitungen an, damit der Wetterdienst zu Beginn des neuen Jahres in Wirksamkeit treten kann. Der Schwerpunkt der Weiternarrichtorganisation wird in den Wetterdienststellen liegen. Für Preußen und die seinem

Weiterdienst anzugliedernden Bundesstaaten sind zunächst acht derartige Dienststellen in Aussicht genommen, die ihren Sitz in Hagburg, Berlin, Weisburg, Magden, Königsberg, Breslau, Magdeburg und Bromberg haben werden.

Nicht-renommierten in den Werbungsbriefen! Es ist begreiflich, wenn jemand, der sich um eine Stellung bewirbt, seine Kenntnisse und Fähigkeiten im günstigsten Lichte darzustellen sucht, wenn er sich möglichst herausstreift. Aber auch in diesen Dingen ist Maßhalten gut und empfehlenswert. Das dicke Ende kommt manchmal nach, wenn man engagiert ist und zeigen soll, was man leisten kann, und nun seine Versprechungen nicht halten kann. Nach einer kaufmännischen Entscheidung ist es nämlich ein rechtmäßiger Grund zur sofortigen, kündigungsohnen Entlassung, wenn es sich herausstellt, daß der Angestellte unfähig ist, den Ansprüchen zu genügen, die an ihn auf Grund des Engagements gestellt werden müssen und zu deren Bewältigung er sich in seinem Bewerbungsschreiben für fähig erklärt hat. Also nicht renommierten!

Von der Vergesslichkeit mancher Leute zeugen nicht nur die häufigen Inzerate, die irgendwo stehen gebliebene Gegenstände reklamieren, sondern auch die Fundbureau der Eisenbahnen, der elektrischen Straßenbahnen usw., in denen sich ganze Lager von Schirmen, Stöcken, Handgepäck und anderen Sachen anammeln. Daß aber eine ländliche Verkäuferin ihren Tragkorb mit den für den Wochenmarkt in Merseburg bestimmten Waren unterwegs stehen läßt, dürfte doch noch der besonderen Ermahnung verdienen. Die betr. Frau wartete gestern früh im Bahnhof zu Nieder-Beuna auf den ersten Eisenbahnzug und ließ, als derselbe auswärts ankam, kurz ein, ließ aber ihren Tragkorb im Wartesaal zurück und kam ohne diesen hier an. Erst infolge einer telefonischen Benachrichtigung des Herrn Stationsvorstehers in Nieder-Beuna wurde der Korb mit dem zweiten Zuge wieder befördert und in demselben befindlichen Waren ihrer Bestimmung zugeführt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Kreisberg, 9. Mai. Dem Oberbürgermeister Friedrich Leonhardt hier ist von Sr. Majestät dem König das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Södelitz (b. Freyburg a. d. U.), 7. Mai. Gestern fand die Beise unseres renovierten Denkmals und die Uebergräbe des von Sr. Majestät dem Kaiser gestifteten Fabrikbundes an unserm Kriegereisen statt. Letztere vollzog Herr Landrat von Hellendorff, die Weiberode am Denkmal hielt unser Ortsgeistlicher, Herr Pastor Hoffmann.

Kaucha, 8. Mai. Nach achtzigem Leiden ist nun auch die Frau des Maurers Fortkuss, wie wir bereits meldeten, an den Folgen der vielbesprochenen Vergiftung gestorben. Aus Briefen, die sich im Nachlasse ihres Mannes befunden haben, ergibt sich, daß er zu einer Krankenperson in Berlin Beziehungen unterhalten und jene auch noch kurz vor seinem Tode besuchte hat. Wenn man auch keine Erklärung für die ihm zugeschriebene Vergiftung finden möchte, so bleibt doch unverständlich, warum er selbst sich an der verhängnisvollen Maßregel beteiligt hat, und die Frage, ob er durch einen Unfall ein Opfer der vielleicht nur seiner Frau zugedachten Vergiftung geworden oder freiwillig in den Tod gegangen ist, wird unbeantwortet bleiben.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Ein Schreckenstag ist der Tag des Jammers und des Glanzes ist der 10. Mai für's deutsche Volk. Zwar sind schon 275 Jahre verstrichen, seitdem Wagnung in einem Flammenmeer unterging und seine Bewohner größtenteils laugs- und wehrlos hingemordet wurden; die Wunden des 30-jährigen Krieges sind längst geheilt, und Magdeburg hat sich zu neuer Größe und neuem Reichthum aus der Asche erhoben. Aber die Erinnerung an jenen Schreckenstag ist in Magdeburg immer noch lebendig und wird es wohl bleiben auch ohne die Mahnung, die an der Wand des einzigen verbliebenen Hauses an dem Breiten Wege steht. Gedente des 10. Mai 1631. Aber auch ganz Deutschland sollte dieses Tages stets gedenken. Jetzt er doch, wofür Glaubenshass und Fanatismus führen. Jeder Tag muß furchtbar gewesen sein, und wir können uns den Schreden der gegangenen Einwohner, die Ornel, die die rohen Sieger verließen, gar nicht furchtbar genug vorstellen. Augenzeugen der Katastrophe von San Francisco haben berichtet von Schreckensszenen, die sich zwischen den brennenden Häusern abspielten, von Kranken, die rettungslos im Stich gelassen werden mußten, von Märdern und Dieben und allerlei Schindeln, das die Verwirrung benutzte zur Ausübung von Verbrechen. Aber was ist das gegen Magdeburgs Untergang? Dort fanden viele verurtheilte Mordbuben vor den Toren, wo daß gegen die verurtheilten Krieger, voll Öber nach Plünderung und Beute. Dort wurde die Ordnung bald wieder mit eiserner Faust wiederhergestellt. Vier waren Frauen und Kinder inmitten der Flammen dem Schicksal wiederholte Herden schloßlos preisgegeben. Nicht einmal Eingänge wurden verschont. Frauen und Mädchen sprangen in die Elbe, um der Vergewaltigung zu entgehen. Was sich an den Straßen blicken ließ, wurde erbarmsvoll niedergemetzt. Nur einige Tausend, die sich in den Don geschickt hatten, blieben verschont und zählte ichente ihnen das Leben. Er rilmnte sich der Fortführung der Stadt und verließ sie mit dem Falle Trevas. Mag die Frage unentschieden bleiben, ob die Eroberer, wie wahrscheinlich, die Stadt angezündet haben, oder

ob die Einwohner in der Verzweiflung selber es getan, es bleiben noch genug Schandthaten übrig, um unser menschliches Herz zu empören und uns zu erbittern gegen die, welche jenen furchtlichen Krieg heraufbeschworen und Deutschland zu einer Wüste gemacht haben. Das sind die Schützen, denen jetzt das Deutsche Reich überrollt die Furchen wieder aufgehen hat. Was künftige Anstranz und Verdienst, die heute noch genau dieselbe ist, mit dem beklagten Jähren, beschäftigt, was sie, käme sie abermals zu kämpfen, auszuführen würde, das zeigt uns mit blutiger Flamme die 10. Mai.

Wetterwarte.

Vorausssichtliches Wetter am 10. Mai: Wechselnd bewölkt, kühleres Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter. 11. Mai: Abwechselnd heiteres und wolfliges, kühleres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Deffentliche Schöffengerichtssitzung in Mägelsch.

In der letzten Schöffengerichtssitzung wurden folgende Strafsachen verhandelt:

1. Wegen Verlebens von sozialdemokratischen Flugblättern in den Ortschaften Bedra, Schortau, Gröbß und Leiba am Sonntag den 14. Jan. d. F. wurden die Arbeiter Otto F., Friedrich S., Konrad M. und Otto Sch., sämtlich aus Schöndorf, zu einer Geldstrafe von 5 M. verurtheilt.
2. Der Dienstmagd Edward F. aus Lantstedt hatte sich wiederholt als Knecht verdingen, den üblichen Mietzettel eingetrichen, aber den Dienst niemals angetreten. Er erhielt dafür eine Woche Gefängnis.
3. Wegen vorläufiger Sachbeschädigung erhielt der Hauswächter Friedrich Sch. aus Mägelsch eine Geldstrafe von 10 M. Er hatte den Hund des Buchbinders Willemann mit seinem Bagger belogen, so daß das Tier erkrankte und später erschossen werden mußte.
4. Der schon verurtheilte domizillose Karl W., hier in Unterungshaus, hatte am 26. März d. J. das Dienstmädchen Anna Luch, das vor der Hausrätin ihres Dienstherrn stand, ohne Grund und Ursache schwer mißhandelt, so daß das Mädchen sich in ärztliche Pflege begeben mußte. Der rothe Patron wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

* (Ein verheißungsvolles Geschenk.) Ein Geschenk der Kaiserin an die Frau Kronprinzessin ist in Gestalt eines herrlichen Baby-Korbcs vor einigen Tagen im Marmorpalais abgeliefert worden.

* (Ein Gewissenharter.) In Gälons-jur-Marne unternahm ein wegen Diebstahls eingesperrter Italiener einen verzweigen Ausbruch. Dem Gelangenen, der über einige Dietrieke verfügte, gelang es, das Kleiderdepot zu öffnen und den ihm gehörigen Hosenzug sowie die ihm abgenommenen Westen an sich zu nehmen. Darauf drang er in das Zimmer des Untersuchungsrichters, entwendete dort das ihm betreffende Aktenstück und suchte dann das Weite. Woher ist es nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

* (Explosion in einem Kaliberwerke.) Die am 12. Juli mittags in das Kaliberwerk „Deidemann“ in Mägelsch eingedrungene Driftbeweglichkeit war um 5 Uhr abends, als die Schiffe schon abgegangen waren und die Straße verbleibt werden sollte, erfolgte plötzlich der Knall einer schweren Explosion. Gleichzeitig strömten giftige Gase in den Saal hinein. Vier der vorausabreitenden Begleiter erhielten dabei derartige Brandwunden, daß sie alsbald verchieden. Drei Verwundete wurden durch die Einatmung der giftigen Gase betäubt. Einem von ihnen gelang es trotz der eintretenden tödlichen Klagen zu benachrichtigen. Diese im Verein mit den zugezogenen Rettungsmannschaften drangen unter Führung des Betriebsleiters eilfertig, durch Sauerstoffgasapparate geführt, in die Straße ein. Es gelang nach vierstündiger Arbeit, die drei Leute noch lebend hinauszuföhren. Von diesen sind zwei schon erkrankt und der dritte ist fast unversehrt. Die vier Toten sind zum Teil durch Brandwunden tödlich erkrankt und werden heute zu Tage geföhrt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch einen logenannten Kessel, in dem sich giftige Gase gesammelt hatten, herbeigeföhrt worden.

* (Wanderverräter vor dem Reichsgericht.) Zwei neue Spionagenoffiziere werden dieser Tage das Reichsgericht beschäftigen. Der Verleitung zum Verat militärischer Geheimnisse angeklagt ist der Kaufmann Johann Kempfges aus Efen a. M., der, wie erinnerlich im Januar dieses Jahres verurtheilt wurde, als er den widerrechtlichen Bericht unternahm, durch einen Soldaten des Efenner Bezirkskommandos gegen Zahlung einer größeren Geldsumme in den Besitz der dortigen Mobilisationskarten zu gelangen. Der Angeklagte, ein geborener Efenner, ist dieser Tage durch zwei Polizeibeamte aus Efen dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig angeführt worden. Sein Prozeß wird am 12. d. M. verhandelt.

* (Den Weltverkehr für drahtlose Telegraphie auf atlantischer Fahrt hat, wie aus London gemeldet wird, der in Plymouth angekommenen Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie überstiegen. Am 26. v. M. um 6 Uhr früh erhielt die „Deutschland“ eine drahtlose Mitteilung von Cape Cod aus einer Entfernung von 2200 Meilen.

* (Kirchenbetrübler.) Bei einem Einbruch in die katholische Kirche des Dites Oberst bei Spanfurt a. M. wurden 2 Silbergegenstände im Werte von mehreren Tausend Mark gestohlen. In der gleichen Nacht wurden in Oberbornbach bei Hamau zwei silberne Kelche und eine vergoldete Monstranz gestohlen.

* (Vorsicht beim Genuß von Radisoden!) In Münden erkrankte der Kaufmann Karl Fensel nach dem Genuß eines Radisoden aus seinem Frühlbeet derart an Vergiftungserscheinungen, daß er wochenlang in die Klinik aufgenommen wurde. Ursache war, daß das Radisoden vor dem Genuß nicht gewaschen, sondern nur mit einem Tuche abgeputzt worden war.

* (Kleine Urkunden.) In Papenbruch bei Wittrod öffnete sich die 19jährige Tochter eines Hofbesizers einen kleinen Pidel am Munde, drückte daran herum und admete nicht weiter auf die kleine Wunde. Da traten eine schwere Wundinfektion, woraus das junge Mädchen eine schwere Wundrose erkrankte, die der Arzt erkannt nicht und bezog sie nicht mit den bloßen Fingern, sondern nur mit einem reinen Lappchentuch oder noch besser mit Verbandwatte.

* (Selbstmordversuch eines 6-jährigen Kindes.) Ueber einen kaum glaublichen Vorfall wird aus dem Dorfe Hohenheim bei Königs-Wulterhausen folgendes gemeldet: Mehrere Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren hatten ein auf der Dahme lose am Ufer liegendes Boot besessen, das plötzlich abgetrieben wurde. Ein Schiffer brachte die gefährdeten Kinder wieder an das Ufer, von wo aus verschiedene Jungen den Vorfall mit angesehen hatten. Einer dieser Jünglinge anfuerte zu der 6-jährigen Tochter des Arbeiters Jaugant, daß sie ebenfalls von ihren Eltern bestraft werden würde, weil sie das Boot besessen habe. Die kleine ging nun nach dem Wahnabnahme der Königs-Wulterhausen-Besitzer Nebenbahn, stellte sich in der Absicht, sich überfahren zu lassen, zwischen die Schienen und wartete die Ankunft eines Zuges ab. Der Lokomotivführer bemerkte jedoch glücklicherweise rechtzeitig das auf dem Bahnkörper liegende Mädchen und brachte den Zug etwa drei Meter vor dem Kinde zum Stehen.

* (Folgen einer Geizirung.) Der Selbstmordversuch in Elberfeld, der, wie vor kurzem gemeldet, zu der Verhaftung des Oberassistenten Fuhrmann und seiner Geliebten, der Kleinarbeiterin Oödel, führte, hat jetzt ein zweites Opfer geföhrt. Nachdem die Geliebte Oödel, die in Gemeinshaft mit Fuhrmann des Selbstmordversuchs beschuldigt wird, im Gefängnis Selbstmord begangen hat, hat sich gestern ihr Ehemann, der Kleinarbeiter Oödel, in seiner Wohnung aus Verzweiflung erhängt; vorher hatte er sich die Pulsadern beider Hände durchgeschnitten. Der in Unterungshaus befindliche Oberassistent Fuhrmann unternahm gleichfalls einen Selbstmordversuch, indem er sich während seiner Vernehmung eine Schere in die Brust steckte, doch ist seine Verletzung nicht lebensgefährlich.

* (Pöbelnduell um ein Nichts.) Ein schweres Pöbelnduell hat am Sonnabend bei Breslau zwischen einem Kavallerieoffizier und einem Rechtsanbänden stattgefunden. Der Kenner wurde durch einen Schuß in den Unterleib kampfunfähig gemacht. Sein Zustand gilt als hoffnungslos. Der Grund des Duells ist — nach dem „Berl. Ztg.-Bl.“ — ein in einem Breslauer Restaurant einfindender Streit wegen einer Glanzenette.

* (Ein großes Eisenbahnunglück.) ereignete sich am Sonnabend in Pommhalden. Bei einem Zusammenstoß von zwei Zügen auf der nach dem Südosten Petersburg führenden Linie wurden vierzehn Personen getötet und fünfzehn verletzt. Drei Stunden vorher wurden auf der Hauptlinie der Pommhalden-Bahn 27 Waggon zertrümmert. Wasserstandene Instruktionen sind die Ursache des felderen Unfalls.

* (Vor den Augen der Kinder.) Ein Mädchen wachte der Schuttmagemeister Josef Schindler eine fünf Kinder und erschloß sich vor ihren Augen. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt. Schindler war 38 Jahre alt.

* (Gehör und Sprache wieder erlangt.) In Halver fiel vor ungefähr vor 1 1/2 Jahren ein damals etwa 13-jähriger Knabe mit dem Pintelopf auf das Eis und hatte infolge der erlittenen Gehirnerschütterung Gehör und Sprache vollständig verloren. Vor einigen Tagen wurde ihn der Bruder morgens durch einen leichten Schlag vor den Kopf, worauf der Laubsumme eines Scherenzschneiders sich gab. Gehör und Sprache waren plötzlich wiedergesöhrt und haben sich seit dem erhalten.

* (Die Kölner Blumenpfeiler.) Im südlichen Festungsbereich verließ am Sonntag die achte Fehler der Kölner Blumenpfeiler im südlichen Festungsbereich. Die Blumenpfeiler lüngerer Leonore Neuberger. Für das beste Hebeschild erhielt Edele Feder aus Wien den von der deutschen Kronprinzessin gestifteten Ehrenpreis. Pastor Johannes Richter aus Leipzig erlang einen außerordentlichen Preis für unterirdische Gebilde, und Dr. Wilhelm Henzen aus Leipzig zwei außerordentliche Preise für ein Bild im Volkston.

* (Um Wasch gegen den Raubmörder Hennig wird der „Dich. Anzeiger“ geföhrt.) In den Zeitungen ist berichtet worden, daß der Gerichtsverhandlung gegen den Raubmörder Hennig auch die Erbprinzessin von Wied, eine Tochter des Königs von Württemberg beigegeben habe und vom Verhandlungsleiter empfangen und auf einen besonderen Platz geleitet worden sei. Ich habe darauf geachtet, daß diese Meldung als unrichtig bezeichnet wurde, — aber aber vergebens. Nach meiner unangenehmlichen, in meinen Kreisen aber durchaus getheilten Meinung ist es hier beabzweckt, wenn eine Dame solchen Standes einer derartigen Verhandlung ihre Teilnahme schenkt. Dieses Bewahren Ihnen gegenüber und, wenn Sie es für angezeigt erachten, öffentlich auszusprechen, halte ich für meine Pflicht. Das genannte Blatt kann nicht umhin, trotzdem es sich hier um Angehörige der von ihm sonst mit Wohlwollen behandelnden höheren Kreise handelt, folgendes mit vollem Recht zu bemerken: Sie sind unversehrt dem Herrn Einbecker vollkommen zu. Auch auf uns hat die Meldung, an deren Richtigkeit nunmehr nicht gezweifelt werden kann, einen höchst peinlichen Eindruck gemacht. Wenn dadurch Einfluß auf die Mägen geliefert wird, das zeigen die Neuigkeiten der sozialdemokratischen Wälder. Wir können es nicht verstehen, wie eine gebildete, vornehme Dame sich im Willen des Gerichtslandes überhaupt wagt, sich ihnen, zumal bei der Verhandlung einer Sade, die der absolut nichts gelernt werden kann. Wenn Kriminalinspektoren und lenationsministerliche Ministerer männlichen oder weiblichen Geschlechts sich zu ähnlichen gerichtlichen Verhandlungen drängen, so nimmt das nicht Wunder; wunderbar und unverständlich ist es aber, daß Kreise, denen ein feineres Gefühl zugesprochen werden muß, daran Geschmack zu finden suchen.

* (Die Auspierung der Hagenarbeiter in Hamburg.) Der Verein der Hagen, Schiffsagenten, Schiffsbauarbeiter, Schiffsarbeiter und Eisenarbeiter hielt Freitag mittag, unter dem Vorsitz des Generaldirektors Vallin eine Delegiertenversammlung ab, um die durch die Auspierung der Hagenarbeiter geschaffene Lage zu beprechen. Es wurde festgelegt, daß der Zutritt von auswärtigen Arbeitskräften ein so reger ist, daß man in wenigen Tagen die Regelmäßigkeit des Betriebes wieder hergestellt haben dürfte. Die wegen ihrer Teilnahme an der Hagenarbeiterauspierung Arbeiter können, soweit am 11. Mai noch Arbeitskräfte gebraucht werden, wieder eingestellt werden. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, einen Arbeitsnachweis für Schauerleute zu erziehen. Alle beteiligten Betriebe verpflichten sich, die Schauerleute nur durch diesen Arbeitsnachweis anzunehmen.

* (Der deutsche Dampfer „Lugano“.) Der deutsche Dampfer „Lugano“, über dessen Brand wir j. B. berichtigt, ist wieder seetüchtig und geht morgen über Dover nach Hamburg ab.

* (Eine Liebestragödie.) Der sechsährige (!) Kaufmannslehrling Falap erlösch in Hamburg die neunzehnjährige Verkäuferin Schloßmacher und sich selbst wegen unglücklicher Liebe. Die Leichen wurden heute früh gefunden.

Correspondent.

Bezugspreis: vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 35 Pf.; durch die Postbestellen 1 Mk. 20 Pf., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummern 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Postbestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite 7 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf.

Nr. 108.

Donnerstag den 10. Mai 1906.

32. Jahrg.

Zur Schwelung der nationalliberalen Partei.

Das sich des Fürsten Bülow Gesundheitszustand wesentlich gebessert hat, dafür spricht der Umstand, daß der Kaiser ihm einen Besuch abstatten — den ersten seit der Erkrankung — und eine längere Unterredung mit ihm flüchtig hatte, sowie der andere Umstand, daß der Kanzler den Monarchen im Vestibül empfangen und wieder dahin zurückbegleiten, also die Treppe herab- und hinaufsteigen konnte. Hätte dies alles schon früher bewagt werden können, so hätte die kaiserliche Visite gewiß schon weit eher stattgefunden. Daß vier Wochen pausiert werden mußte, beweist, daß die Erkrankung viel schwerer war, als offiziell und offiziös behauptet wurde und macht es wahrscheinlich, daß noch gar nicht abzusehen ist, wann Fürst Bülow seine amtliche Tätigkeit im vollen Umfange wieder aufnehmen können wird. Die Ärzte werden es natürlich nicht an Warnungen fehlen lassen. In der Unterredung zwischen Kaiser und Kanzler ist denn wohl die Stellungungsfrage, während der längeren Beurteilung des letzteren, erörtert worden und zur Beantwortung gekommen. Im übrigen wird auch eine Aussprache erfolgt sein über die internationale, Deutschland durchaus nicht besonders günstige Lage, die sich seit Bülow's Erkrankung mindestens nicht gebessert hat, und über die nicht zu unterschätzende Wandlung, die sich seitdem in den innerpolitischen Verhältnissen Deutschlands vollzogen hat.

Das die Auflösung der nationalliberalen Partei von dem preussischen Schulkompromiß-Kartell, ihre Abwendung von den Konserverativen und ihre Fronten gegen die preussische Regierung nicht nur den Umstand zur Ursache hat, daß letztere mit Hilfe der Konserverativen den Kommunen das Recht der Anstellung der Direktoren ganz entziehen will und der Kultusminister in der Schulgesetzkommission die Drohung ausspricht, daß, wenn die Nationalliberalen sich weigern sollten, in dieser Richtung mitzutun, man die Unterfertigung des billigeren Zentrums annehmen würde, — ist von größeren nationalliberalen Vätern zur Genüge angedeutet worden. Es haben, allem Anscheine nach, die Erkrankung des Kanzlers, der Zweifel an der Sicherheit seiner Wiedereingebung und die Befürchtung mitgewirkt, daß sich mit dem Schwächerwerden und Verschwinden des Bülow'schen Einflusses reaktionäre Einflüsse in den obersten Regionen wieder mehr, als lange Zeit, breit machen und an maßgebender Stelle Gehör finden werden.

Man hat in der nationalliberalen Partei angefangen, sich zu entsinnen, daß man eine liberale Partei sei und daß eine solche alle gegen die Selbstverwaltung der Gemeinden gerichteten Versuche bekämpfen müsse. Sie hat aber auch eingesehen, daß, wenn das Ansehen des Reichstags und des Liberalismus beim Volke und bei den Regierenden nicht noch mehr sinken solle, als es bereits geschehen, eine Abwendung der Nationalliberalen vom Konserveratismus, eine energiereichere Betonung der freiheitlichen Forderungen und eine selbstbewusstere Haltung in der Richtung nach oben unerlässlich sei. Die Zahl der Nationalliberalen, welche die Meinung hegen, daß das häufige Valtieren der Nationalliberalen mit den Konserverativen aller Richtungen ein Hauptbrennpunkt des Zustandekommens des liberalen Bloes sei, ist seit Bülow's Erkrankung in raschem Anwachsen begriffen. Eritt nach Bülow's Rücktritt, der fortan mit in Rechnung gezogen werden muß, ein entscheidender Systemwechsel ein, so ist die Bildung dieses Bloes eine Notwendigkeit selbst für die gemäßigtesten Ausläufer des Liberalismus.

Das Aufkommen solcher Erwägungen in den Reihen der Liberalen ist natürlich sehr gefördert worden durch den Umstand, daß ihre Beteiligung an dem die Konfessionschule zur Regel machenden preussischen Schulunterhaltungsgesetz nicht nur bei den Linkliberalen, den nationalliberalen Jugendvereinen und den Vorständen der preussischen Städte großen Anstoss hervorrief, sondern daß neuerdings auch die

deutschen Universitäts-Professoren und Dozenten, zirka 900 an der Zahl, gegen diese rückschrittliche Neuerung Front machten. Alle Umstände drängen auf die Vornahme einer Schwelung in der Gesamt-Haltung der Partei hin, die vielleicht für die Weiterentwicklung der inneren Zustände Deutschlands von Bedeutung sein wird. Die Schwelung bezieht sich zunächst auf Preußen, wird und muß sich aber auf das Reich ausdehnen, da keine Partei im preussischen Abgeordnetenkaufe eine andere Haltung, als im Reichstage, annehmen kann und da durch die Beschränkung auf Preußen der ganze Zweck der Wandlung verfehlt werden würde.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Hauptarbeiten zur französischen Deputiertenkammer sind am Montag bis auf diejenige der Insel Réunion, die erst am 28. Mai stattfindet, beendet. Von den 589 Wahlen sind bisher 583 Ergebnisse bekannt. Davon sind 428 endgültig entschiedene Wahlen und 155 solche, bei denen Stichwahlen erforderlich sind. Von den Gewählten entfallen 263 auf den radikalen Blo, und zwar 165 Radikale und sozialistische Radikale, 56 von der republikanischen Linken, 32 geeignete Sozialisten und 10 unabhängige Sozialisten. Dem „Antiblo“ gehören an 55 gemäßigte Republikaner (sogenannte Progressisten) und 110 Nationalisten und Konserverative. In Betreff der 155 Stichwahlen wird in Regierungskreisen angenommen, daß mindestens 100 für den Blo gestiftet sind. Das Kräfteverhältnis der Parteien läßt sich erst nach den Stichwahlen feststellen.

Die Beteiligung an den Wahlen läßt sich nicht zu wünschen übrig. Es wählten in ganz Frankreich 8900000 Personen, das sind 800000 oder 9 Prozent mehr als bei den letzten Wahlen im Jahre 1902. Es entfielen auf die Radikalen und sozialistisch-radikalen 3100000, auf die republikanische Linke 850000, auf die unabhängigen Sozialisten 160000, auf die gemäßigten Sozialisten 960000, auf die gemäßigten Republikaner (Progressisten) 1700000, auf die Kandidaten der Aktion Liberale 1240000, auf die Konserverativen 900000 und auf die Nationalisten 380000 Stimmen. Gegenüber den Ziffern von 1902 gewannen die Radikalen und sozialistischen Radikalen über 250000, die Progressisten verloren 270000 Stimmen, dagegen gewann die Partei der Rechten ungefähr 400000 Stimmen.

Für die Stichwahlen fasste der Verwaltungsrat des radikalen und sozialistisch-radikalen Wahlkomitees den Beschluß, daß die Wahlen nur denjenigen Parteien offen zu sein haben, die die meisten Stimmen bei den Wahlen erhalten haben.

Das Wahlergebnis ist ein sehr interessantes. Die Stichwahlen werden am 28. Mai stattfinden. Die Parteien haben sich bereits auf die Stichwahlen vorbereitet. Die Radikalen und sozialistischen Radikalen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Nationalisten und Konserverativen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die gemäßigten Sozialisten haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die gemäßigten Republikaner (Progressisten) haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Kandidaten der Aktion Liberale haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Konserverativen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Nationalisten haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen.

Das Wahlergebnis ist ein sehr interessantes. Die Stichwahlen werden am 28. Mai stattfinden. Die Parteien haben sich bereits auf die Stichwahlen vorbereitet. Die Radikalen und sozialistischen Radikalen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Nationalisten und Konserverativen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die gemäßigten Sozialisten haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die gemäßigten Republikaner (Progressisten) haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Kandidaten der Aktion Liberale haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Konserverativen haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen. Die Nationalisten haben sich zu einem „Antiblo“ zusammengeschlossen.

war, teilte dem Staatsanwalt Draguignan mit, er werde wegen der Beschlagnahme von Schriftstücken, die in keiner Weise für die Sicherheit des Staates von Interesse seien, dagegen für ihn selbst großen persönlichen Wert hätten, gegen ihn eine Schadenersatzklage anstrengen.

Entgegen den Meinungen, daß alle unter der Anschuldigung der Teilnahme an den Auslands-Bewegungen im Norden festgenommenen Personen in Freiheit gesetzt werden seien, wird festgestellt, daß Graf Beauregard und Dreffelles sich noch immer in Haft befinden.

In St. Etienne erschienen Montag früh die Arbeiter der meisten Grubenhäute wieder zur Einfabrik. Die Gesellschaften liegen sie jedoch nicht einfabrik; sie wollen nicht eher die Aufnahme der Arbeit gestatten, bis die Arbeiter einen Vertrag unterzeichnet haben, daß sie wieder zu den alten Bedingungen arbeiten wollen.

Aus Rußland.

Der russische Gesandte in Kopenhagen v. Sawolsky wird Donnerstag in Petersburg erwartet; seine Ernennung zum Minister des Aeußeren scheint entschieden zu sein.

Das Reichsdumagebäude ist am Dienstag in Gegenwart der Mitglieder des Reichsrats und der Abgeordneten der Reichsduma feierlich eingeweiht worden.

In den Reichsrat berufen sind die Gehülften des Ministers des Aeußeren Fürst Dolgorukoff, Nelsinski-Melietki und des Reichs-Sekretärs Senator Gharitonow, sowie Senator Juranow.

Ein Reskript des Zaren an den Marineminister weist auf die Notwendigkeit einer baldigen Rekonstitution der russischen Kriegsflotte hin als auf ein Unternehmen, das neue Grundleger erfordert, die im Stande sein, ein wirksames Arbeiten des Marineministeriums zu gewährleisten. Der Kaiser besteht daher die Reorganisation des Generalstabes der Marine auf den folgenden Grundlagen: Vom gegenwärtigen Generalstab sind der strategische Teil und der organisatorische Teil der Mobilisierung der Flotte abzutrennen, welche dadurch zu einer selbständigen verantwortlichen Institution unter der Bezeichnung „Verwaltung des Generalstabes der Marine“ werden; dieser Verwaltung sollen die ausführenden Abteilungen in den Hauptstädten in den verschiedenen Meeren und die Marinevertreter im Auslande untergeordnet werden; es soll für die Ausarbeitung der Pläne und Unterrichtsprogramme, sowie der Programme für die Vorlesungen in den maritimen und militärischen Wissenschaften an der Nikolaus-Marine-Akademie übertragen werden. Ferner soll eine gemeinsame Tätigkeit der erwähnten Verwaltung mit dem Generalstab des Krieges betreffend die nationale Verteidigung und die Entwicklung der militärischen Kräfte des Reiches eingerichtet werden. Der Chef der erwähnten Verwaltung soll ständiges Mitglied des Landesverteidigungsrates sein. Die Berichte des Marineministers über diese Verwaltung sind dem Kaiser von dem Chef derselben in Gegenwart des Marineministers zu unterbreiten. In einer besonderen Konferenz soll sofort an die Ausarbeitung von Instruktionen und die Schaffung einer vorläufigen Organisation dieser Behörde gegangen werden, die auf Grund der Erfahrungen Abänderungen eintreten können.

Eine Bande von Revolutionären ermordete mit Dolchen und Beilen im Distrikt von Wenden einen Grundbesitzer sowie dessen Frau und Sohn und verletzten dessen Tochter schwer.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Eine Wahlrede des Grafen Apponyi in Zagy-Barany über die Lage, welche durch die absolute Majorität der Postpartei geschaffen sei, drückt aus, daß dieser Umstand an dem